Basel, den 14. August 1926 XXVI. Jahrgang / No. 33

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.

Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt: Führende Gedanken. — Ein Jubilar. — Das Resultat eines Wirtschaftskrieges. — Jahresabschlüsse von Verbandsvereinen. — Volkswirtschaft: Wirtschaftlicher Wochenbericht. — Aus unserer Bewegung: Biel, Heiden. — Bibliographie: Eine Jubiläumsschrift. — Verbandsnachrichten: Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 6. August 1926. — Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Führende Gedanken

Soziale Gesetzmässigkeiten.

Der Händler muss teils auf Kosten des Konsumenten, teils auf Kosten des Produzenten und seines lebendigen Werkzeuges, des Arbeiters, leben. Je mehr Händler sich zwischen beide Teile einschieben, um so mehr muss naturgemäss der Anteil der einen wie der andern an den erzeugten Gütern geschmälert werden. Je mehr wir also hindern, dass sich die Zahl der Handelskräfte mehrt, um so mehr steigern wir ohne weiteres die Kaufkraft, damit die Fähigkeit, mehr Güter zu erwerben, damit die Produktion solcher Güter. Wir schaffen also neue Arbeitsgelegenheit, und auf der andern Seite vermehren wir die Möglichkeit, dass ausserdem der Nominallohn selbst leichter in die Höhe gehe und so Güterverbrauch und Produktion wiederum steigere.

Diese so ganz einfachen und für den nicht Voreingenommenen doch wohl schlagenden Tatsachen sollten immer und immer wieder den Staatsmännern und dem Publikum vor Augen geführt werden. Das würde sie denn doch endlich darüber aufklären, welche Bewandtnis es mit dem Geschrei hat, wir richteten den Mittelstand zugrunde und schwächten die Steuerkraft der Gewerbsleute. Das produktive Gewerbe stören und hindern wir gewiss nicht, sondern fördern es nur. Und wenn wir den Zwischenhandel schwächen, so tun wir ein volkswirtschaftlich nützliches Werk. Seine Steuerkraft ist ja doch nur der geminderten Steuerkraft aller produktiv Tätigen entnommen.

Schon aus diesem Grunde ist es eine sozialpolitische Kurzsichtigkeit bedenklichster Art, wenn man den Konsumvereinen, die durch ihre Tätigkeit so gemeinnützig handeln, so produktionsfördernd wirken und die gesamte Steuerkraft so offenbar mehren, diese Tätigkeit erschwert. Es ist das die Politik jenes Königs, welcher die Henne schlachtete, die ihm die goldenen Eier legte. *Prof. D. F. Staudinger.*

Ein Jubilar.

Die deutsche Verbraucherbewegung begann um die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts sich ihre eigenen Organisationen zu schaffen. Es hätte an sich nahe gelegen, dass man, wie man auch in sachlicher Hinsicht sich weitgehend an das englische Vorbild anlehnte, auch die Bezeichnung für die Konsumentenorganisationen aus deren Mutterland entlehnt hätte, indem man etwa eine passende Uebersetzung des englischen «co-operative society», vielleicht «Kooperativgenossenschaft», in die deutsche Fachwortsprache eingeführt hätte. Wir besitzen aber heute ein vom Englischen völlig unabhängiges Wort, indem überall, soweit die deutsche Zunge klingt, das Wort «Konsumverein» gebraucht wird. Ist dieses Wort der sprachbildnerischen Kraft des Volkes zu verdanken? Die Frage muss mit Nein beantwortet werden. Es ist vielmehr ein Einzelner gewesen, dem wir diese Wortschöpfung zu verdanken haben. Der Schweizer Sozialist Karl Bürkli hat die Bezeichnung «Konsumverein» im Jahre 1851 zum erstenmal zur Anwendung gebracht. Von der Schweiz aus ist dann das Wort in das übrige deutsche Sprachgebiet gewissermassen als eine selbstverständliche Bezeichnung übernommen worden. Es sind also heute 75 Jahre verflossen, seitdem das Wort das Licht der Welt erblickte, gewiss ein Grund, dass wir des Jubilars mit einigen Worten gedenken.

Das Wort ist zweifellos eine glücklich gewählte Bezeichnung. Es setzt sich aus den zwei Bestandteilen «Konsum» und «Verein» zusammen. Der erste Bestandteil ist ein aus dem Italienischen entnommener national-ökonomischer Fachausdruck, der bis ins neunzehnte Jahrhundert auch in Deutschland in der italienischen Form «consumo» gebraucht wurde. Es handelt sich also um ein aus dem Italienischen stammendes Lehnwort, das seine Gegenstücke in den zahlreichen italienischen Fachausdrücken der Buchführung und des Handelsrechts (vgl. conto, procura, usw.) findet. Der zweite Bestandteil ist deutsches Sprachgut und deutet in äusserst prägnanter Weise an, dass die Vielheit der Verbraucher durch den Organismus des Konsumvereins zu einer Einheit zusammengefasst wird. Extreme Sprachreiniger werden vielleicht bemängeln, dass es sich um ein Wort

handelt, dessen einer Bestandteil einer fremden Sprache entnommen ist. Eine solche Bemängelung muss aber als engherzig bezeichnet werden. Es ist möglich, dass, wenn die Verbraucherbewegung erst heute in Deutschland Fuss fassen würde, ein rein deutsches Wort, etwa «Verbraucherverein», gewählt würde. Aber ganz abgesehen davon, dass gerade aus fremden Sprachen stammende Worte der deutschen Sprache Klang und Farbe verleihen, ist das Wort «Konsumverein» heute so populär geworden, dass jeder Versuch, es durch ein anderes zu ersetzen, von vornherein zur Erfolglosigkeit verurteilt wäre. Das Wort «Konsumverein» hat im Laufe der letzten 75 Jahre gewissermassen Patina angesetzt, die es den organisierten Konsumenten lieb und wert gemacht hat. So viel über die formelle Seite.

Dass das Wort «Konsumverein» dem Inhalt, den es andeuten soll, durchaus angemessen ist, kann nicht geleugnet werden. Der Ausdruck ist viel bezeichnender als das englische «co-operative society» und die entsprechenden Ausdrücke der romanischen und skandinavischen Sprachen. Cooperation bedeutet Zusammenarbeiten. Gewiss findet in einer Konsumgenossenschaft ein solches Zusammenarbeiten statt; aber doch nicht nur in einer Konsumgenossenschaft! Auch in einer offenen Handelsgesellschaft sowie vielfach in einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, um nur zwei Assoziationstypen herauszugreifen, findet ein Zusammenarbeiten der Gesellschafter statt. Die Cooperation ist also gerade nicht dasjenige, was die Konsumgenossenschaft von den andern Assoziationsarten unterscheidet. Sie unterscheidet sich vielmehr von den profitkapitalistischen Assoziationen dadurch, dass sie im Gegensatz zu diesen nicht das Interesse der Erzeuger und Händler, sondern das diesen diametral entgegengesetzte Interesse der letzten Verbraucher wahrnimmt. Der Verbrauch, der «Konsum» soll geschützt werden und dies geschieht dadurch, dass die Verbraucher, statt sich die Bedarfsgüter von anderen beschaffen zu lassen, diese selbst (im grossen) einkaufen bezw. selbst herstellen. Es ist ganz ausgeschlossen, dass eine vom profitkapitalistischen Interesse geleitete Assoziation sich den Namen «Konsumverein» beilegen könnte. Es kann aber nicht behauptet werden, dass diese Unmöglichkeit, rein sprachlich gesehen, bei der «Cooperation» vorhanden ist, da dieser Name von Haus aus auch auf profitkapitalistische Gesellschaften Anwendung finden könnte. Der Zweck, nicht die Mittel, mit denen dieser Zweck erreicht werden soll und erreicht wird, ist es, der die Konsumgenossenschaften scharf von den Assoziationen der Händler und Erzeuger unterscheidet. Karl Bürkli hat daher den richtigen Instinkt bewiesen, wenn er bei seiner Wortschöpfung auf den Zweck (Konsuminteresse), nicht auf die Mittel abstellte, mit denen dieser Zweck erreicht wird.

Ein Konsumverein ist eine Vereinigung von Verbrauchern, die sich auf möglichst vorteilhafte Weise mit Bedarfsgütern versorgen wollen. Dies bedeutet, dass die Waren gut und billig sein sollen. Dies ist das Primäre. Dagegen handelt es sich bei der Frage, auf welche Weise die Bedarfsgüter beschafft werden sollen, um eine mehr sekundäre Frage. Die historische Entwicklung fast aller Konsumgenossenschaften ist die, dass sie mit dem Grosseinkauf beginnen und hernach, sobald sie innerlich genügend erstarkt und gefestigt sind, zur Produktion («Eigenproduktion») übergehen. Erfolgt der Uebergang zur Eigenproduktion, so liegt nach wie vor ein «Konsumverein», d. h. ein die Konsumenteninteressen wahrnehmender Verein vor. Der Geist ist es, der lebendig macht. Der Geist der Konsumgenossenschaften ist aber die Wahrnehmung der Verbraucherinteressen. Ob diese Interessenwahrnehmung nun nur im Wege des Grosseinkaufs oder nur im Wege der Eigenproduktion oder durch beide Mittel erfolgt, ist für den Zweckgedanken ganz gleichgültig. Im Volke wird eine Konsumgenossenschaft, die zur Eigenproduktion übergegangen ist, nach wie vor als «Konsumverein» bezeichnet, indem es niemandem einfällt, von einer Produktivgenossenschaft oder gar von einer Konsumentenproduktivgenossenschaft zu sprechen. Solche Ausdrücke sind den Gelehrten überlassen. Nach dem schweizerischen und österreichischen Recht steht auch rechtlich nichts im Wege, dass sich auch eine zur Eigenproduktion übergegangene Konsumgenossenschaft nach wie vor der einfachen und populären Firmenbezeichnung «Konsumverein» bedient. Anders in Deutschland! Hier hat es der Gesetzgeber für nötig befunden, den Konsumverein gesetzlich zu definieren, indem er bestimmt, dass als Konsumverein eine solche Genossenschaft anzusehen ist, die Bedarfsgüter im grossen einkauft und sie im kleinen an die Mitglieder abgibt. Diese Begriffsbestimmung mag in der Zeit, als das deutsche Genossenschaftsgesetz geschaffen wurde, richtig gewesen sein. Heute ist sie es nicht mehr. Der Konsumverein ist keine tote Sache, sondern ein lebendiger Organismus, der nach Ablauf einiger Jahrzehnte naturnotwendig ein anderes Aussehen haben muss als unmittelbar nach der Gründung. Es wäre daher besser gewesen, wenn es der deutsche Gesetzgeber unterlassen hätte, eine gesetzliche Definition zu geben, umso mehr, als es immer etwas Missliches ist, wenn der Gesetzgeber den Versuch unternimmt, das ewig flutende Leben in Begriffe einzufangen. Zu welch merkwürdigen, fast absurden Ergebnissen die deutsche Begriffsbestimmung führt, ersieht man, wenn man sich vergegenwärtigt, dass die Verkäuferin eines deutschen Konsumvereins gerichtlich bestraft wird, wenn sie von der Konsumgenossenschaft eingekaufte Artikel an ein Nichtmitglied abgibt, während es keine strafbare Handlung bedeutet, wenn sie eine von der Genossenschaft erzeugte Ware in die Hände eines Nichtmitgliedes gelangen lässt; das Verbot, Waren an Nichtmitglieder abzugeben, gilt eben nur für Konsumvereine und um einen solchen handelt es sich nach deutscher Rechtsauffassung immer dann nicht, wenn und soweit Waren produziert werden. Zu solch kleinlichen Unterscheidungen, denen das Volk verständnislos gegenüber steht und gegenüber stehen muss, muss eine Rechtsprechung gelangen, die durch gesetzliche Definitionen gebunden ist.

Bei uns kurzlebigen Menschen pflegt ein Alter von 75 Jahren daran zu erinnern, dass man dem Abschluss seines Wirkens nahe ist. Bei Worten, die gewissermassen Ewigkeitswert besitzen, ist es anders. Unser «Jubilar» ist kein Jubelgreis, sondern noch ein Jubelkind. Möge es in den ferneren Jahrhunderten den Solidaritätsgedanken mit gleicher Wirkung künden und ausbreiten, wie es bisher geschehen ist. *Dr. K. Maier, Hamburg.*

Das Resultat eines Wirtschaftskrieges.

Die zwei Kriegführenden waren der schwedisch-amerikanische Weltzündholztrust, kurz Schwedentrust genannt, auf der einen und die sogenannten unabhängigen deutschen Zündholzfabriken auf der andern Seite. Die Angelegenheit bietet um so mehr In-

teresse, als auch die Grosseinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine daran beteiligt ist.

Es handelte sich für die deutsche Zündholzindustrie um einen Abwehrkrieg gegen den Schwedentrust, der den deutschen Zündholzmarkt vollständig zu erobern trachtete. Da die Grosseinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine die Zündholzfabrikation zu einem beträchtlichen Zweige ihrer Eigenproduktion gemacht hat, war sie an dem Abwehrkampfe direkt beteiligt.

Nun ist der Krieg zu einem wenigstens vorläufigen Abschlusse gelangt. Sein Resultat lässt sich nur würdigen, wenn man sich die Bedeutung des Schwedentrusts vergegenwärtigt. Nach einer Angabe vom Jahre 1923 stellten, wie Dr. Wilhelm Grotkopp (Stockholm) vor einiger Zeit in der «Konsumgenossenschaftlichen Rundschau» ausführte, die zu ihm gehörenden Fabriken jährlich zehn Milliarden Schachteln her, mit einem Inhalt von durchschnittlich 60 Stück. Dies entsprach einer Produktion von 30,000 Zündhölzern je Sekunde und von einem Zündholz je Tag für jeden Bewohner der Welt. Seit 1923 hat sich der Einfluss des Trusts aber noch wesentlich ausgedehnt.

Auf dem Weltmarkt kommt keine nennenswerte Konkurrenz mehr in Frage, denn es werden im internationalen Handel fast nur noch Schwedenhölzer gehandelt. Auf eine Konkurrenz stösst der schwedisch-amerikanische Trust nur, soweit es in einigen Ländern noch eine unabhängige, für den heimischen Markt arbeitende Industrie gibt. Die bedeutendsten Konkurrenten aus der Vorkriegszeit haben nur noch Bedeutung als heimische Industrie. Und zwar kam in der Vorkriegszeit hauptsächlich die österreichische und die japanische Konkurrenz auf dem Weltmarkt in Frage. Vielfach wird die japanische Industrie als der einzige wesentliche Konkurrent des Schwedentrusts angesehen. Dies war vielleicht noch 1920 der Fall, aber heute ist die japanische Konkurrenz ebenso wie die Oesterreichs und aller andern Länder auf dem Weltmarkt vollständig aus dem Felde geschlagen. Eine der vier grossen Zündholzfirmen in Japan steht schon seit einigen Jahren vollständig unter dem Einfluss des Schwedentrusts.

Aber auch in den Ländern, die eine eigene, für den heimischen Markt arbeitende Industrie haben, setzt sich der Trust immer mehr fest. Mehrere Länder haben bekanntlich ein Zündholzmonopol. Aber diese Monopole bedeuten für den Schwedentrust kein Hindernis, sondern eher noch einen Vorteil. Gut unterrichtete Kreise behaupten immer wieder, dass zum Beispiel das französische Monopol wahrscheinlich aufgehoben oder an den Schwedentrust verpachtet werde. Zumindestens arbeitet dieser Trust seit Jahren intensiv an der Erwerbung des Monopols und an der Eroberung des französischen Marktes.[1]) Das türkische Monopol wird von einer belgischen Gesellschaft ausgebeutet. Hierbei ist jedoch zu beachten, dass der Schwedentrust sich schon in der Vorkriegszeit in Belgien festgesetzt hat, und dass wahrscheinlich die belgische Firma dem Truste gehört und dieser damit das türkische Monopol kontrolliert. Völlig unterbunden sind dagegen für den Trust, infolge des dort bestehenden Monopols, die Geschäftsmöglichkeiten in Russland. Der russische Zündholztrust gehört wohl mit zu den russischen Staatsindustrien, die sich verhältnismässig wieder gut erholt haben. Vor dem Kriege hat die russische Zündholzindustrie nicht nur den Bedarf des eigenen Landes versorgt, sondern auch noch exportiert, allerdings in der Hauptsache nur nach dem Orient, Kaukasus, Persien, Turkestan, Afghanistan, Mongolei usw. Zustatten kommt der russischen Zündholzindustrie der grosse Waldreichtum des Landes, insbesondere an Aspenholz. Auch Paraffin wird im Lande selbst gewonnen, und die sonstigen Chemikalien sind unschwer zu beschaffen. Die gute Entwicklung wurde jedoch durch den Weltkrieg jäh unterbrochen, und durch die Revolution kam die Industrie fast ganz zum Erliegen. Seit zwei Jahren hat aber der Wiederaufbau gute Fortschritte gemacht. Das ganze Land

ANFERTIGUNG VON DRUCKSACHEN ALLER ART, WIE:
OBLIGATIONEN, ANTEIL- V SCHEINE U. FORMULARE
JEDER ART, MITGLIEDS- KARTEN, MEMORANDEN
BRIEFBOGEN, KUVERTS S KARTEN FÜR SITZUNGEN
PREISLISTEN, EINKAUFS- BÜCHLEIN, EINKÄUFER-
KARTEN, SPARKARTEN K DEPOSITENBÜCHLEIN
REGLEMENTE, JAHRES- BERICHTE U. STATUTEN
ABTEILUNG BUCHDRUCKEREI DES V. S. K. IN BASEL

wurde geographisch in fünf Bezirke gegliedert, und die einzelnen Fabriken arbeiten für den Bedarf ihres Bezirkes. Insgesamt kommen etwa 30 Fabriken in Betracht, die rund 8000 Arbeiter beschäftigen. Die technischen Einrichtungen sind jedoch seit Jahren nicht mehr erneuert worden, so dass grosse Aufwendungen für Umbauten und Neuanschaffungen gemacht werden müssen.

Was ein Monopol für den Schwedentrust bedeuten kann, geht vor allem aus den Bedingungen hervor, unter denen der Trust die Ausbeutung zweier Monopole übernommen hat, nämlich in Polen und Peru. Beide Monopole haben sicherlich etwas gekostet, müssen aber doch zu den fetten Bissen und glänzenden Geschäften gerechnet werden, wie sie in diesem Umfang in der Geschäftswelt nur selten gemacht werden. Es wird fest damit gerechnet, dass der Trust aus seinem Monopol in Polen mindestens jährlich 12% des investierten Kapitals als Reingewinn herauszieht, ja vielleicht sogar 15 %. Nach angestellten Berechnungen wird das Monopol in Peru dem Truste jährlich einen Extrareingewinn von 1 bis 1½ Millionen Franken erbringen, obgleich der Trust jährlich an den Staat Peru 200,000 Pfund Sterling bezahlen muss. Der Trust darf nämlich die Zündhölzer in Peru zu etwa 25 Cts. je Schachtel à 40 Stück ver-

[1]) In Frankreich waren vor einigen Jahren starke Kräfte am Werke, das Staatsmonopol zu Fall zu bringen. Ein Beschluss auf Aufhebung war im Parlament bereits angenommen. Als aber die Neuwahl 1924 eine andere Zusammensetzung der Kammer brachte, wurde dieser Beschluss wieder rückgängig gemacht. Die französische Staatsregie stellt nun nicht den ganzen Bedarf des Landes her. Es werden jährlich etwa 30,000 Kisten in der Zeit des stärksten Verbrauchs noch vom Ausland, hauptsächlich vom Schwedentrust, bezogen. Dagegen hat die deutsche Zündholzindustrie starke Anstrengungen gemacht, diese Lieferungen auf Reparationskonto übertragen zu bekommen.

Jahresabschlüsse von

Verein	Abschluss pro	Mitgliederzahl	Zahl der Läden	Warenumsatz Total	Warenumsatz pro Mitglied	Warenbezug beim V. S. K.	Betriebskosten Total	Betriebskosten in % zum Warenumsatz	Betriebsüberschuss	Verteilung des Betriebsüberschusses: Ausbezahlte Rückvergütung in Fr.	Ausbezahlte Rückvergütung in %	Abschreibungen	Zuweisungen an diverse Reservefonds
Alpnach	31. 10. 25	?	1	145,251	?	42,339	10,917	7,5	7,251	?	?	316	?
Bätterkinden	25. 10. 25	156	2	123,510	792	52,141	?	?	7,776	5,880	7	250	1,504
Bennwil	31. 12. 25	75	1	38,323	511	18,562	3,519	9,2	2,105	1,581	8	—	525
Bern	30. 9. 25	13,857	36	9,131,424	659	3,883,212	1,586,704	17,4	504,554	371,422	6½ u. 4	109,847	149,337
Boltigen	30. 9. 25	56	1	57,114	1,020	30,034	4,323	7,6	3,203	2,403	6	—	800
Bremgarten (Aarg.)	30. 9. 25	536	3	270,119	504	165,175	25,615	9,5	20,050	19,530	9	5,000	—
Bützberg, Gd. Thunstetten	30. 9. 25	172	1	120,384	700	55,243	10,040	8,3	8,082	5,621	7	120	2,300
Döttingen	30. 11. 25	124	1	85,040	686	57,547	8,590	10,1	3,625	3,284	8	82	250
Ermatingen	31. 10. 25	180	2	160,240	890	122,423	18,495	11,5	10,284	9,072	8 u. 5	900	1,100
Gstaad	30. 11. 25	66	1	72,349	1,096	42,558	8,562	11,8	1,804	?	?	?	?
Kleindöttingen	31. 10. 25	23	2	52,248	2,272	33,502	5,833	11,2	3,365	2,180	8 u. 5	—	750
Krattigen	30. 9. 25	131	1	131,662	1,005	58,401	12,775	9,7	6,281	6,148	6	441	1,631
Laupersdorf	5. 12. 25	145	1	104,062	718	61,513	7,611	12,4	8,797	6,510	10 u. 7	—	1,000
Möhlin	31. 12. 25	295	2	244,926	830	176,670	22,872	9,3	12,366	11,599	7	5,200	3,129
Murgenthal	30. 9. 25	355	1	235,415	663	155,696	17,479	7,4	18,693	15,906	8	—	4,000
Mürren	30. 9. 25	64	1	72,673	1,136	42,377	6,177	8,5	5,524	3,200	7	—	1,800
Niederurnen	31. 8. 25	265	2	369,334	1,394	113,906	36,312	9,8	37,564	34,330	11 u. 5	1,607	1,026
Oensingen	31. 10. 25	341	2	210,637	618	140,270	20,255	9,6	16,999	15,213	9	1,655	136
Oerlikon	16. 9. 25	620	10	242,347	391	111,806	?	?	—	—	—	—	—
Reichenbach	30. 9. 25	151	2	138,190	915	52,871	15,795	11,4	4,300	2,800	4	1,501	—
Reinach (Aarg.)	30. 11. 25	299	1	177,500	594	107,231	24,675	13,9	8,737	8,703	7 u. 5	—	—
Rümlang	30. 11. 25	156	1	171,212	1,098	81,651	13,752	8,0	14,732	11,991	10 u. 7	2,112	2,378
Salgesch	31. 12. 25	110	1	106,661	970	34,073	7,987	7,5	8,923	5,783	8 u. 5	133	3,000
Siebnen [1]	5. 9. 25	230	1	171,463	745	66,465	9,664	5,6	17,381	11,884	10	—	4,812
Staufen	31. 10. 25	199	1	141,796	713	67,906	12,325	8,7	10,868	8,647	7	500	1,500
Thörishaus	30. 9. 25	120	2	97,132	809	56,648	10,456	10,8	6,637	4,722	6 u. 5	237	1,850
Turbach	5. 1. 26	47	1	80,698	1,717	32,533	9,749	12,1	1,101	—	—	350	1,101
Wangen a. A.	30. 9. 25	379	4	182,900	483	65,120	33,720	18,4	4,405	4,392	5 u. 4	1,500	—
Wengen	31. 10. 25	92	1	108,282	1,177	53,591	6,899	6,4	5,320	4,446	7 u. 3	100	874
Zäziwil	31. 8. 25	321	2	155,453	484	77,276	18,026	11,6	11,328	9,889	8 u. 6	1,335	1,500

[1]) 6 Monate.

kaufen, d. h. etwa zehnmal so teuer als in Schweden. Diese beiden Monopolabschlüsse bestätigen durchaus die oft vertretene Auffassung, dass die Ausbeutung von Zündholzmonopolen für den Trust das glänzendste Geschäft sei.

Wo der Zündholztrust den Markt irgend eines Landes noch nicht vollständig, sei es durch Belieferung mit Schwedenhölzern, beherrscht, da hat er sich zumindestens durch Ankauf von Aktien oder Fabriken einen grossen Einfluss gesichtert. Dieser Weg ist ja mit grossem Erfolg in Deutschland eingeschlagen worden. Aehnlich wie in Deutschland versucht der Trust in Italien, in der Tschechoslowakei und in Finnland zu arbeiten, wobei bemerkt sei, dass in Finnland genossenschaftliche Zündholzfabriken ein starkes Hindernis für den Schwedentrust bilden. Am erfolgreichsten ist diese Methode jedoch in Indien angewandt worden, wo der Trust jetzt über sieben, teils von ihm selbst errichteten, teils angekaufte grosse Zündholzfabriken verfügt, so dass er jetzt den ganzen indischen Markt mit Hilfe seiner Fabriken beliefert und unter Schutz eines 200prozentigen Wertzolles glänzende Geschäfte macht. Aehnlich wird der Trust wahrscheinlich in nächster Zeit in Australien vorgehen. In ganz Amerika gibt es nur noch eine Firma, die als einigermassen ebenbürtig bezeichnet werden kann, die «Diamond Match Co.». Es ist aber bezeichnend, dass von den eingeweihten Kreisen die Beziehungen des schwedischen Trustes zu dieser Firma als «freundschaftlich neutral» bezeichnet werden, d. h. bald wird auch diese amerikanische Firma, einst die grösste Zündholzfirma der Welt, unter die Fittiche des Trustes kommen.

Worauf ist nun diese ohne Zweifel fabelhafte Entwicklung des Schwedentrustes zurückzuführen? Die Ursache liegt nicht in irgendwelchen wichtigen Rohstoffvorkommen. Vor dem Kriege hat die schwedische Industrie fast alle Rohstoffe, das Aspenholz und die Chemikalien, aus dem Ausland bezogen. Erst unter dem Einfluss und dem Zwange des Krieges ist die schwedische Industrie dazu übergegangen, sich diese Rohstoffe im Lande selbst zu beschaffen. Schweden verdankt diese Industrie also nicht irgend einem Rohstoffvorkommen, sondern seinen Technikern, Organisatoren und Arbeitern. Schwedische Techniker sind bahnbrechend gewesen in der Herstellung der Sicherheitszündhölzer und der Zündholzmaschinen. Die Verwertung dieser Erfindungen konnte in immer grösserem Masse geschehen, da den Ingenieuren ein technisch begabter Qualitätsarbeiterstamm zur Verfügung stand. Die Geschichte des Kampfes gegen den Trust zeigt sehr deutlich, dass die Versuche der Gründung von Konkurrenzunternehmungen fast immer daran scheiterten, dass ihnen der schwedische Qualitätsarbeiter fehlte. Aber schwedische Ingenieure und Arbeiter hätten nie den Trust aufbauen können, wenn sie nicht einen überaus bedeutsamen Bundesgenossen gefunden hätten, nämlich das amerikanisch-englische Kapital.

Es ist das grosse Werk des jetzigen Leiters des Zündholztrustes Ivar Kreuger, das amerikani-

Verbandsvereinen.

Kasse	Bank-guthaben	Waren-vorräte	Debitoren	Wert-schriften	Liegen-schaften	Mobilien Maschinen u. ä.	Waren- und Bank-schulden	Spar- und Depositen-gelder	Obli-gationen	Anteil-scheine	Hypo-theken	Reserve-fonds	Verein
886	2,982	19,513	28,201	5,545	—	1	19,969	—	—	13,001	—	16,460	Alpnach
1,912	4,972	36,901	3,698	800	24,000	1	—	31,462	—	2,881	16,200	12,024	Bätterkinden
1,921	—	9,539	2,685	630	—	101	6,107	—	—	—	—	7,189	Bennwil
3,766	158,354	1,228,617	88,420	238,213	2,952,171	153,661	79,004	2,495,007	257,400	262,837	117,478	1,211,677	Bern
252	685	8,330	—	280	—	800	515	—	3,200	985	—	1,800	Boltigen
5,897	20,558	24,720	479	2,400	81,000	1	781	41,266	—	5,948	45,000	20,000	Bremgarten (Aarg.)
4,782	17,374	30,000	—	1,850	—	300	—	26,012	—	4,015	—	18,617	Bützberg, Gd. Thunstetten
1,783	—	22,660	6,974	1000	—	1	14,324	—	6,900	1,495	—	2,000	Döttingen
762	11,600	33,980	1,664	5,800	51,000	1,120	—	12,715	—	23,280	49,000	8,440	Ermatingen
415	—	20,288	8,583	400	18,100	3,100	25,176	13,427	—	1,835	5,218	2,744	Gstaad
567	—	19,592	4,791	80	—	1	19,187	—	—	475	—	2,000	Kleindöttingen
1,993	3,529	31,801	1,065	400	—	3,969	2,391	31,117	—	—	—	2,969	Krattigen
6,372	23,058	18,651	982	1,620	10,000	1	776	27,823	—	—	10,000	13,688	Laupersdorf
3,048	11,597	34,637	6,955	19,400	48,400	1	1,297	48,849	—	1,245	27,000	44,480	Möhlin
1,348	43,279	20,959	999	17,400	11,185	1	248	—	23,590	10,009	10,185	34,500	Murgenthal
1,283	8,066	5,075	100	400	—	1,000	—	—	—	3,200	—	8,000	Mürren
652	67,699	64,234	7,725	—	50,851	1,791	—	85,424	—	26,008	35,000	16,669	Niederurnen
4,406	29,463	46,839	1,112	2,500	47,338	2	—	49,399	4,300	—	24,000	37,805	Oensingen
5,602	30,363	105,249	18,342	15,200	473,340	13,212	259,546	172,696	52,500	—	321,250	—	Oerlikon
438	—	36,837	—	800	42,727	5,538	15,578	20,521	9,900	6,840	28,900	4,267	Reichenbach
2,525	—	67,685	8,123	2,600	83,175	2,384	18,348	43,533	12,440	6,461	64,050	17,167	Reinach (Aarg.)
173	4,830	37,500	—	1,800	52,000	1	—	—	2,100	7,260	48,000	21,308	Rümlang
86	—	22,500	19,197	600	12,193	1	32,233	—	—	—	—	15,965	Salgesch
1,714	27,200	23,787	13,014	48,000	11,000	1	—	—	—	54,025	10,428	46,330	Siebnen
3,164	24,975	12,557	3,724	14,300	17,500	704	655	14,692	33,000	1,833	—	12,303	Staufen
1,373	2,105	26,374	135	600	46,000	947	6,000	14,340	—	4,935	37,600	9,383	Thörishaus
1,563	4,793	18,206	4,591	400	36,100	2,000	1,200	31,726	17,920	940	10,497	4,274	Turbach
324	—	149,414	2,250	4,440	82,400	3,323	61,432	121,831	—	—	47,350	5,700	Wangen a. A.
267	13,445	15,304	1,038	10,400	—	300	—	23,612	—	1,840	—	9,039	Wengen
505	28,498	45,043	—	39,400	23,000	1	—	80,489	—	9,465	14,200	21,464	Zäziwil

sche und englische Kapital für die schwedische Zündholzindustrie interessiert zu haben. Ivar Kreuger schloss im Jahre 1917 sämtliche schwedischen Fabriken in der «Svenska Tändsticks A.-B.» zusammen und begann seit 1919 planmässig die Eroberung des gesamten Weltmarktes. Ein weitverzweigtes System baute er auf, um in Amerika Einfluss zu erringen und das amerikanische Kapital zu interessieren. Die erste Vorarbeit leistete seine Firma Kreuger & Toll, die ursprünglich aus der Baubranche stammt, sich dann aber zu einer Holdinggesellschaft entwikkelte und einen grossen Anteil der Aktien des schwedischen Trustes übernahm. Ihre amerikanische Tochtergesellschaft, die auch den Namen Kreuger & Toll führt, betreibt neben vielen anderen umfangreichen Geschäften den Verkauf von Schwedenhölzern in Amerika und brachte schwedische Industriekreise mit der amerikanischen Finanz zusammen. Der zweite grosse Schritt war die Schaffung einer besonderen amerikanischen Holdinggesellschaft, der «International Match Corporation», an die der schwedische Trust 42 seiner ausländischen Fabriken übergab. Der Trust erhielt dafür 15 Millionen Dollar Aktien von dem 28 Millionen Dollar betragenden Aktienkapital der amerikanischen Holdinggesellschaft, so dass also der schwedische Haupteinfluss auf die amerikanische Holdinggesellschaft gewahrt bleibt. Diese amerikanische Gesellschaft gab ausserdem Vorzugsaktien ohne Stimmrecht in Höhe von 30 Millionen Dollar heraus und konnte dank diesem Kapitalzuwachs unter anderem auch Rockefellers Fabriken in Kanada ankaufen. So hat der schwedische Trust in Amerika Fuss gefasst und hat unter anderm die Bankiers Allen, Higginson und Hugh sowie die Familie Rockefeller und die der Zuckerkönige für seine Pläne interessiert.

So war auch die Möglichkeit gegeben, bei neuen Emissionen von Aktien der schwedischen Muttergesellschaft grössere Aktienposten ohne weiteres bei den reichen Freunden in Amerika unterzubringen. Ausserdem wurden in London 45 Millionen Kronen Aktien der schwedischen Muttergesellschaft ausgegeben, die dort auch notiert werden. Dank dieser englisch-amerikanischen Unterstützung konnte die schwedische Muttergesellschaft in ganz kurzer Zeit ihr Aktienkapital von 45 auf 180 Millionen Kronen erhöhen. Doch wurde durch Bestimmungen über das Stimmrecht stets dafür gesorgt, dass sowohl in der schwedischen Muttergesellschaft als auch in der amerikanischen Tochtergesellschaft der schwedische Haupteinfluss gewahrt blieb. Der ganze Trust wird von Schweden in technischer wie in organisatorischer Beziehung geleitet, aber die Amerikaner haben alle Pläne bereitwilligst mit ihrem Kapital unterstützt, so dass mit Recht von einem schwedisch-amerikanischen Trust gesprochen wird. Dieser Trust verfügt über ein Eigenkapital von mehr als 500 Millionen Franken. Die schwedische Muttergesellschaft verteilte im letzten Jahr eine Dividende von 12%, die Firma Kreuger & Toll eine solche von 25%.

Mit der gewaltigen Macht des Schwedentrusts lag nun die deutsche Zündholzindustrie im Kriege.

Auch hier wurden Versuche gemacht, über den Weg eines Staatsmonopols den Zündholztrust zu seinem Ziel zu führen. Noch zu Anfang dieses Jahres soll die Absicht bestanden haben, dem Staate durch den Trust eine Einnahme von 40 Millionen Mark zu garantieren. Um das Anerbieten schmackhaft zu machen, sei die Sicherung einer Anleihe von 500 Millionen Mark zu Zwecken der inneren Kolonisation und Siedelung in Aussicht gestellt worden.

Nun ist es durch die Vermittlung der deutschen Regierung zwischen dem Schwedentrust und der deutschen Zündholzindustrie zu einer Vereinbarung gekommen, nach welcher eine Zündholz-Vertriebs-A.-G. den Markt Deutschlands versorgt. An dieser Verkaufsgesellschaft sind zu je 50% der Schwedentrust auf der einen Seite und die sogenannten unabhängigen freien deutschen Fabriken, die Grosseinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine und die Reichskredit-A.-G. auf der andern Seite beteiligt. Die Hersteller verpflichten sich, ihre Produktion nur durch die Vertriebsgesellschaft zu verkaufen. Eine Ausnahme gilt für die Konsumvereine, die ihre Abnehmer unmittelbar beliefern. Die Gesellschaft hat der Reichsregierung freiwillig einen Einfluss auf die Preisgestaltung eingeräumt. Sie kann z. B. gegen Preiserhöhungen Einspruch erheben und eine Herabsetzung der Preise verlangen, wenn dies aus Gründen des öffentlichen Wohls notwendig erscheint.

Die Grosseinkaufs-Gesellschaft deutscher Konsumvereine gibt nun in der «Konsumgenossenschaftlichen Rundschau» folgendes bekannt:

«Die Versorgung aller uns angeschlossenen Organisationen, die nunmehr ohne Ausnahme durch uns zu erfolgen hat, wird sichergestellt dadurch, dass der Grosseinkaufsgesellschaft bei steigendem Bedarf sowohl der Ausbau und die Vergrösserung der bestehenden Betriebe als auch die Errichtung oder der Ankauf weiterer Fabriken gestattet ist. Alle diese Rechte sind vertraglich sichergestellt. Die Gründung der Zündholz-Vertriebs-A.-G. machte sich notwendig, um einer Ueberfremdung der deutschen Industrie durch ausländisches Kapital wirksam entgegenzuwirken. Eine Nichtbeteiligung seitens der Grosseinkaufsgesellschaft hätte wahrscheinlich eine Zwangssyndizierung oder dergleichen im Gefolge gehabt. Die Grosseinkaufsgesellschaft nimmt innerhalb der neugegründeten Zündholz-Vertriebs-A.-G. eine Sonderstellung ein, die es ermöglicht, ihrer bisherigen Bedeutung entsprechend, auch weiterhin für die Bedarfsdeckung der organisierten Verbraucher günstig und ungehindert zu wirken.»

Volkswirtschaft

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Es ist ein eigentümliches Spiel des Zufalls, dass ausgerechnet heute Poincaré zur Sanierung der französischen Finanzen berufen worden ist. Denn dieser Mann trägt mehr als irgend ein anderer die Schuld an der fatalen finanziellen Lage Frankreichs von heute. Hätten die Franzosen sich nach Kriegsende damit begnügt, die Wiederherstellung der in Frankreich tatsächlich zerstörten Werte von Deutschland zu verlangen, so wären sie besser gefahren. Aber die von Poincaré geführte nationalistische Richtung träumte von unermesslichen Entschädigungen. Der Finanzminister Poincarés, Herr Klotz, sprach von nicht weniger als 458 Milliarden Goldfranken, die Deutschland bezahlen müsse, und so überspannte man den Bogen der Forderungen bis er brach. Hätte Frankreich seine Forderungen auf die Wiederherstellung der im Kriege zerstörten Gebiete beschränkt, so hätte es nebst Belgien ein alleiniges Anrecht auf die deutschen Leistungen gehabt. Als es aber für alle Kriegsausgaben entschädigt werden wollte, machten die andern Verbündeten die gleichen Ansprüche geltend, und damit wurde die Kriegsrechnung, die Deutschland bezahlen sollte, so gross, dass ihre Eintreibung einfach unmöglich wurde. Der Versuch Poincarés, die Bezahlung der überspannten Forderungen durch die Ruhrbesetzung zu erzwingen, hatte erstens die völlige Einstellung der deutschen Zahlungen an Frankreich und zweitens den deutschen Währungsbankrott zur Folge, der die Alliierten in die Notwendigkeit versetzte, zunächst einmal Hilfe zur Wiederaufrichtung der deutschen Währung und Wirtschaft zu leihen und Deutschland für einige Jahre eine Stundung seiner Verpflichtungen zu gewähren.

In der Hoffnung auf die von Deutschland zu zahlenden Riesensummen hatte Poincaré die enormen Ausgaben Frankreichs in der Nachkriegszeit mit kurzfristigen Krediten finanziert, deren Fälligwerden beim gleichzeitigen Ausbleiben der deutschen Zahlungen die französische Währung immer mehr zu Boden riss. Es ist zwar richtig, dass die radikale Regierung, die im Mai 1924 auf Poincaré gefolgt war, das finanzielle Problem nicht mit dem Mute und der Entschiedenheit anpackte, die nötig gewesen wäre, aber dies Problem selber ist hauptsächlich durch die Politik Poincarés geschaffen worden. Von allen Staatsmännern der französischen Republik hat bisher nur einer sich ernstlich bemüht, in der Finanzfrage die Dinge zum Bessern zu wenden und die französische Währung zu sanieren und gerade dieser Mann fehlt in dem Kabinett Poincarés. Caillaux muss sich damit trösten, dass ein guter Finanzminister niemals populär wird, und dass es auf jeden Fall sein Verdienst bleibt, wenn der Stein der Währungsreform in Frankreich endlich ins Rollen gekommen ist.

In England steht man dem Kabinett Poincaré noch zweifelnd gegenüber und diese Skepsis ist begreiflich, denn es ist in der Regel nicht wohlgetan, wenn man die Lösung einer wichtigen Frage Leuten anvertraut, die bisher diese Frage für nebensächlich gehalten und sich nicht ernstlich damit beschäftigt haben. Schon die bisherigen Massnahmen der neuen Regierung beweisen, dass sie im Gegensatz zu Caillaux keinen festen, wohlüberlegten Plan hat, sondern dass sie sich noch nicht klar darüber ist, wie sie die Dinge einzurenken gedenkt. Vorläufig hat sich die neue französische Regierung riesige Steuererhöhungen bewilligen lassen, aber damit ist das Hauptproblem nur umgangen. Die Hauptsache ist, Geld zu beschaffen zur Bezahlung der kurzfristigen Schulden, wenn man diese Schulden nicht zwangsweise prolongieren will. Caillaux hatte hierfür den Ertrag ausländischer Kredite vorgesehen. Poincaré will diese Lösung anscheinend damit umgehen, dass er das Tabakmonopol verpfändet und die kurzfristigen Schuldtitel des Staates in langfristige Schuldtitel der Tabakmonopolverwaltung umwandeln will. Es fragt sich aber, ob die Franzosen noch heute Vertrauen genug zu ihrem Staate haben, um langfristige Schuldtitel von ihm zu erwerben. Der Misserfolg der grossen wertbeständigen Anleihe, womit Caillaux im vorigen Jahre zunächst die kurzfristige Schuld zu beseitigen suchte,

eröffnet dem neuen Plane ziemlich unsichere Aussichten. Es sei denn, man wolle die langfristigen Obligationen des Tabakmonopols auch an ausländische Kapitalisten verkaufen und damit auf diesem Umwege das ausländische Kapital zur Sanierung der französischen Finanzen heranziehen.

Wenn es nun auch gelingt, aus dem Tabakmonopol auf die eine oder andere Weise genug Geld herauszuschlagen, um die inneren Gläubiger Frankreichs zu befriedigen, so bleibt immer noch das dornige Problem der auswärtigen Schulden. Die Franzosen sind bekanntlich höchst unzufrieden mit den Bedingungen, die ihnen die Amerikaner einräumen wollen, und Poincaré scheint dieser Unzufriedenheit durch die Nichtunterzeichnung des amerikanisch-französischen Schuldenabkommens Rechnung tragen zu wollen. So lange aber mit den Vereinigten Staaten keine festen Abkommen über die Zahlungen getroffen sind, ist das französische Budget und mit ihm auch die Währung mit einem Moment der Unsicherheit behaftet, die eine Stabilisierung der Währung sehr schwer machen muss. Dabei ist eine Stabilisierung der Währung ebenso nötig wie die Finanzreform, weil sonst jeder neue stärkere Kursfall des Frankens das Gleichgewicht der französischen Finanzen umwirft. Die Absicht Poincarés, die Stabilisierung zu verschieben, kann leicht den Erfolg aller seiner Massnahmen gefährden. Die Stabilisierung und die Finanzreform müssen gleichzeitig in Angriff genommen und die Massnahmen müssen auf einander abgestimmt werden, um sich gegenseitig zu stützen. Ein einseitiges Vorgehen wird dagegen zum Fehlschlagen verurteilt sein.

Aus unserer Bewegung

Biel. Der Genossenschaftsrat hielt am 26. Juli eine Sitzung ab, um verschiedene Gesuche betr. Errichtung neuer Magazine zu behandeln. Es fand aber vorläufig nur ein Projekt Gnade vor dem Souverän, und zwar dasjenige an der Stämpflistrasse, wo vor zwei Jahren ein ganzes Quartier gebaut wurde. Die Eröffnung dieses neuen Konsumladens kann aber voraussichtlich erst auf Ende des Jahres erfolgen, nachdem der jetzige Inhaber der Räumlichkeiten ausgezogen ist und dieselben zweckdienlich eingerichtet sind.

Für das Quartier in Vingelz werden seit längerer Zeit Anstrengungen für Errichtung eines Magazins gemacht. Das vorliegende Projekt wurde aber als räumlich ungenügend und zu teuer befunden. Zwei weitere Offerten müssen noch näher geprüft werden.

Die stetige Nachfrage nach neuen Ablagen und die vielen Magazinofferten seitens von Hausbesitzern sind ein gutes Zeichen dafür, dass die Konsumgenossenschaft für eine reelle Geschäftsführung bekannt ist.

Die Ersatzwahl für ein Mitglied der Kontrollstelle fiel auf Herrn Paul Tobler, Buchhalter. Derselbe tritt an Stelle des langjährigen verdienten Genossenschafters Herrn G. Scheidegger in Port, welcher aus zwingenden Gründen das Amt eines Revisors niederlegen musste. Seine geleisteten Dienste wurden ihm gebührend verdankt.

Der Genossenschaftsrat wird Samstag, den 25. September nachmittags wieder zusammentreten zur Behandlung des Geschäftsberichtes und der Jahresrechnung pro 1925/26.

Der neue Statutenentwurf wird der Behörde auch noch vor Ende des Jahres vorgelegt werden können. *hw.*

Heiden. (K.-Korr.) Dass in Zeiten wirtschaftlicher Krisen auch die hinsichtlich ihrer Gemeinnützigkeit immer noch nicht voll erfassten, im ausschliesslichen Interesse der Konsumenten geschaffenen Konsumgenossenschaften oft stark zu leiden haben und einzelne dem Drucke erliegen müssen, müssen wir leider seit einigen Jahren genugsam erfahren. Um so erfreulicher ist es immer, wenn von einem Verein in günstigem Sinne berichtet werden darf.

Wie seit der im Jahre 1919 tatkräftig und unter schwierigen Verhältnissen durchgeführten Reorganisation immer, kann der Konsumverein Heiden auch wieder mit Genugtuung auf das abgelaufene Geschäftsjahr 1925/26 zurückblicken. Finanziell und moralisch hat dieses dem unter tüchtiger Verwaltung stehenden Verein eine weitere Konsolidierung gebracht. Der Jahresumsatz hat gegenüber dem Vorjahre eine Vermehrung um Fr. 12,000.— erfahren und beträgt rund Fr. 132,000.—. Auch der Mitgliederbestand hat eine Vermehrung von 36 zu verzeichnen. Wir dürfen darin ein breiter werdendes Verständnis für den Genossenschaftsgedanken erblicken, was im Interesse der Verbraucher nur zu begrüssen ist.

Das Geschäftsjahr 1925/26 brachte nach Abzug der Franken 13,130.— betragenden Unkosten, worin annähernd Fr. 2000.— für Reparaturen und Anschaffungen inbegriffen sind, einen Reinüberschuss von Fr. 11,775.—, von dem ca. 10% gleich Franken 1100.— an den Reservefonds überwiesen, Fr. 10,600.— gleich 10% an die Mitglieder als Rückvergütung abgeführt und der Rest auf neue Rechnung vorgetragen wird. Das Ergebnis darf, bei Berücksichtigung des erfolgten, weitgehenden Abschriebes auf dem Warenlager, als ein sehr gutes, die Bilanz und damit die Vermögensverhältnisse des Vereins als reell bezeichnet werden.

Die Hauptversammlung vom 31. Juli 1926 hat denn auch Jahresbericht und Jahresrechnung einstimmig genehmigt und dem Vorstand Decharge erteilt. Einstimmig erfolgte auch die Wiederwahl des Gesamtvorstandes und der Rechnungsrevisoren. Die Anträge des Vorstandes auf obenstehende Verwendung des Reinertrages, betr. die Verzinsung der noch bestehenden, wenigen Depositen mit 5% wurden oppositionslos genehmigt.

Besonders bemerkt, wurde die erstmalige Teilnahme einiger Frauen an der Versammlung. Es ist zu hoffen, dass damit ein guter Anfang gemacht ist und die Vertreterinnen des genossenschaftlichen Gedankens in der Praxis, im Interesse der Sache sich mehr und mehr zu den geschäftlichen Verhandlungen einfinden möchten.

Bibliographie

Eine Jubiläumsschrift. In der vorliegenden Nummer hat unser geschätzter, gelegentlicher Mitarbeiter Dr. Maier, Hamburg, unter dem Titel: «Ein Jubilar» über die Entstehung der Firmabezeichnung «Konsumverein» eine interessante Abhandlung publiziert.

Wie darin ausgeführt wird, ist der erste Träger dieses Namens der im Jahre 1851 von Treichler und Bürkli ins Leben gerufene *Konsumverein Zürich*, der heute noch existiert und sich einen breiten Wirkungskreis geschaffen hat.

Zur Feier seines 75jährigen Bestehens gab die Verwaltung vor kurzem eine «Geschichte des Konsumvereins Zürich 1851 bis 1926» heraus, für die als Verfasser die Herren Dr. E. Künzle und K. Bänninger zeichnen.

Man darf den Herausgebern für die gediegene Arbeit und die vornehme Ausstattung des 190 Seiten umfassenden, reich illustrierten Druckwerkes aufrichtig gratulieren.

Für den Genossenschafter und den Wirtschaftshistoriker bietet die Schrift eine Fundgrube wertvollen und wissenswerten Materials und mit erfreulicher Offenheit werden die Schicksale des bedeutendsten schweizerischen Konsumvereins aus der ersten Gründungszeit erzählt.

Wie alle früheren Konsumentenvereinigungen wurde auch der Konsumverein Zürich in die Form der Aktiengesellschaft gekleidet; der Geist jedoch war genossenschaftlich. Später — infolge parteipolitischer Intrigen und staatsrechtlicher Einflüsse — wurde der Mitgliederkreis geschlossen und das Kapitalinteresse überwog. Die Versuche, die Aktiengesellschaft in eine Genossenschaft umzuwandeln, scheiterten. Die nachteiligen Folgen der ausschliesslichen Betonung des Kapitalinteresses zeigten sich u. a. dadurch, dass in dieser Zeit (in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts) in Zürich neue genossenschaftliche Unternehmen entstanden, die mit dem Konsumverein in wirksame Konkurrenz traten. Unter dem Druck der genossenschaftlichen Konkurrenz wurde 1895 die Rückvergütung nach Rochdalersystem für Aktionäre und Kundschaft eingeführt. Durch eine umfassende Statutenrevision im Jahre 1913 wurde der Verein neuerdings der beschränkten Mitgliederaufnahme geöffnet. Der Aktienbetrag wurde auf 200 Franken festgesetzt. Die alten Aktionäre verfügen über zwei Stimmen, die neuen über je eine. Heute zählt der Konsumverein ca. 3100 Mitgliederaktionäre.

Eine demokratische Genossenschaft ist der Konsumverein Zürich auch heute noch nicht; wenn nach einer Bezeichnung für das Wesen dieser eigentümlichen Konsumentenorganisation gesucht werden muss, so möchten wir sie charakterisieren als eine aristokratische Genossenschaft oder vielleicht noch besser als demokratische Aktiengesellschaft.

Interessant ist es, zu vernehmen, wie die Leitung selbst ihr Unternehmen charakterisiert, ohne dass wir uns mit den darin

ausgesprochenen Ansichten identifizieren möchten. In einem Schlusskapitel, «Ausblick» überschrieben, lesen wir u. a.:

«Die Genossenschaftspioniere kündeten der Menschheit ein goldenes Zeitalter an, in dem nach Ueberwindung der kapitalistischen Wirtschaftsordnung, die als Hauptursache der sozialen Misstände betrachtet wurde, nicht mehr Herrschsucht und Eigennutz, sondern ein friedliches Gemeinschaftsleben walten würde. Die Theorie hat sich leider nicht erwahrt, denn sie rechnete nicht mit den unausrottbaren egoistischen Trieben der Menschen, die keinen Idealzustand ermöglichen.

Am genossenschaftlichen Wirtschaftssystem haben sich mancherlei Nachteile und hemmende Einflüsse gezeigt. Das allzu vielseitige Mitspracherecht beeinträchtigt eine zielbewusste Geschäftsleitung, die Ueberorganisation sowie die Aufklärungspropaganda verschlingen grosse Summen, die der eigentlichen Zweckbestimmung, der Verbilligung der Waren, entzogen werden, und der Gemeinschaftsgeist, der nach der Theorie walten sollte, wird oftmals durch politische Einflüsse untergraben.

Diesen nachteiligen Einwirkungen, die die wirtschaftliche Tätigkeit der Konsumgenossenschaften stark beeinträchtigen, hat sich der Konsumverein Zürich zu entziehen gewusst. Er hat obschon äusserlich in die Form der Aktiengesellschaft gekleidet, dennoch die wesentlichsten genossenschaftlichen Grundsätze in seinen Statuten verankert. Sie bilden gewissermassen das Fundament seiner Organisation.

Der Geschäftsertrag wird nicht nach Massgabe der Kapitalbeteiligung, sondern zum weitaus grössten Teil als Rückvergütung an die Kunden im Verhältnis ihrer Warenbezüge verteilt. Durch die Bestimmung, dass kein Mitglied mehr als einen Aktientitel besitzen darf, ist das Gemeinschaftsinteresse gewahrt und die Spekulation ausgeschaltet. Eine weitere Garantie liegt in der grossen Mitgliederzahl und im Recht zur Aufnahme neuer Mitglieder. Daneben ist die Organisation des Vereins nach rein demokratischen Grundsätzen geregelt.

Nach den Statuten bezweckt der Konsumverein Zürich den An- und Verkauf guter und billiger Lebensmittel und anderer Artikel des Hausbedarfs. Ausserdem kann er sich an gemeinnützigen Unternehmungen beteiligen.

Die Ziele waren früher höher gespannt. Soziale Einrichtungen sollten geschaffen, Bildungsbestrebungen unterstützt und die Eigenproduktion der wichtigsten Konsumwaren aufgenommen werden. Der Verein hat besonders auf den ersten zwei Gebieten Wesentliches geleistet. Heute besteht kein Bedürfnis mehr zu einer solchen Tätigkeit. Gemeinnützige Institutionen blühen in Zürich wie nirgends sonst und für die Volksbildung ist ebenfalls reich gesorgt. Die Eigenproduktion ist in grösserem Umfange nie aufgenommen worden, da der ökonomische Nutzen zweifelhaft schien. Besonders aber glaubte es die Verwaltung nicht im Interesse der Volkswirtschaft liegend, wenn durch eine zu ausgesprochene kooperative Tätigkeit jedes selbständige Gewerbe unterdrückt werde. Der Verein konnte so seine ganze Kraft dem Hauptzweck, *der Vermittlung guter und billiger Lebensmittel,* zuwenden. Und nicht zu seinem Schaden. Durch seine zielbewusste Arbeit hat der Konsumverein Zürich von jeher auf die Preisbildung im Sinne einer Verbilligung eingewirkt. Ein neuer Beweis seiner auf den Vorteil der gesamten Kundschaft gerichteten Bestrebungen ist die Erhöhung der Rückvergütung, die seit 24 Jahren ununterbrochen 7% betrug, auf 8% vom 1 Januar 1926 an.

Neben der wirtschaftlichen Tätigkeit hat der Verein in aller Stille auch auf gemeinnützigem Gebiete gewirkt. Im Jahr 1876 wurde die jährliche Unterstützung der Hilfsgesellschaften aufgenommen und seither regelmässig durchgeführt. Der Verein hat für diesen und ähnliche Wohltätigkeitszwecke namhafte Summen aufgewendet und daneben auch durch bedeutende Naturalgaben die während und nach dem Krieg organisierten Hilfsaktionen wirksam unterstützt.

Dank der unausgesetzten Sparpolitik der Verwaltung und der einfachen, alle äussere Aufmachung vermeidenden Geschäftsführung steht der Verein heute finanziell gekräftigt da. Die Bilanz gewährt das Bild eines gesunden, gut fundierten Unternehmens. Durch diese Mittel ist der Konsumverein umso eher in den Stand gesetzt, seine wirtschaftliche und soziale Aufgabe zu erfüllen. Der Erfolg hat gezeigt, dass der eingeschlagene Weg der richtige sei. Es bleibt der Verwaltung in Zukunft nur die Pflicht, in zielbewusster Weise den gewählten Kurs beizubehalten, damit der Konsumverein bleibe, was er heute ist und was schon seine Gründer erstrebten: *ein dem Gesamtwohl dienendes Unternehmen.*»

Wir brauchen kaum zu betonen, dass wir im V. S. K. nicht mit allen in diesen Ausführungen dargelegten Anschauungen einig gehen. Wenn die Prosperität des Aktien-Konsumvereins Zürich auf die vorwiegend aristokratischen Tendenzen der Leitung dieses Vereins zurückgeführt werden will, so brauchen wir bloss auf die beispiellose Entwicklung des Allgemeinen Konsumvereins beider Basel hinzuweisen, die wir nicht zuletzt auch seiner rein demokratisch-genossenschaftlichen Organisation der Verwaltung verdanken.

Verbandsnachrichten

Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 6. August 1926.

Dem Allg. Konsumverein Möriken wird die Gemeinde Holderbank (Aargau) als Wirtschaftsgebiet zugesprochen, unter der Voraussetzung, dass in dieser Gemeinde eine Filiale errichtet werde.

Neu erschienen:

Maurice Maire, Rationelle Warenvermittlung, 34 S. —.80
Bei 10 und mehr Exemplaren Ermässigung.

Früher erschienen:

Maurice Maire, Wareneinkauf und Warenkalkulation, 34 S. —.80
Bei 10 und mehr Exemplaren Ermässigung.

Sehr wichtig ist:

Dr. Oskar Schär, Inventurdifferenzen und deren Erledigung.
Bei 10 und mehr Exemplaren Ermässigung. —.60

(Genossenschaftliche Volksbibliothek Hefte 15, 17 und 20.)

Buchhandlung des V. S. K., Basel, Tellstrasse No. 62

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt

Angebot.

Junger, sehr solider **Fuhrmann** mit kleiner Familie, sucht Stelle auf leichteres Fuhrwerk. Suchender war mehrere Jahre in grösserer Konsumgenossenschaft tätig und verfügt über gute Zeugnisse und Referenzen. Offerten unter Chiffre A. W. 22 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Wir suchen für Tochter, welche bei uns eine zweijährige Lehrzeit und das kantonale Lehrtöchterexamen mit gutem Erfolg bestanden hat, Stelle als **Verkäuferin** in Konsumverein. Eintritt auf 1. Oktober a. c., event. auch früher. Weitere Auskunft durch die Verwaltung des Konsumvereins Roggwil (Bern).

Junge, tüchtige, mit dem Genossenschaftswesen vertraute **Verkäuferin** sucht Stelle in Konsumverein. Deutsch und französisch sprechend. Gute Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Kanton Solothurn wird bevorzugt. Offerten unter Chiffre L. M. 825 an den Verband schweiz. Konsumvereine, Basel.

Tochter aus guter Genossenschaftsfamilie, welche 2 Jahre die Sekundarschule besuchte, sucht Stelle als **Ladenlehrtochter** in grösserem Konsumladen. Offerten unter Chiffre K. K. 2 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Bäcker, selbständig und solid, bewandert in Konditorei, sucht Stelle. Zeugnis über 15jährige Tätigkeit zur Verfügung. Offerten an Aug. Leuzinger, Bäcker, Stäfa, b/Zürich.

Tüchtiger **Bäcker-Konditor,** gesetzten Alters, verheiratet, gegenwärtig in einem Konsum tätig, wünscht seine Stelle zu ändern. Gewünscht wird Oberbäckerstelle oder die selbständige Leitung einer Bäckerei. Offerten erbeten unter Chiffre G. A. 150 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

24 Jahre alter, tüchtiger, fleissiger, selbständiger, verheirateter **Bäcker-Konditor,** sucht Stelle als Konsumbäcker. Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten gefl. an Ernst Baumann, Bäckerei, Schafhausen i. E. (Bern).

Tüchtiger **Kaufmann** wünscht Stelle als **Verwalter.** Eintritt sofort oder event. im Herbst. Offerten mit Lohnangabe gefl. unter Chiffre F. G. 7 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Kräftiger, solider, selbständiger **Bäcker-Konditor** sucht auf Anfang September wenn möglich Jahresstelle. Gefl. Offerten an Gottlieb Meier, Jonastrasse, Wald (Zürich).

Junger Mann, 21 Jahre alt, in Buchhaltung, Magazin und Ladenservice vertraut, sucht passende Stelle. Seit Jahren in grösserer Konsumgenossenschaft tätig. Gute Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Bescheidene Ansprüche. Offerten unter Chiffre K. 8844 B. an den Verband schweiz. Konsumvereine, Basel.

Redaktionsschluss: 12. August 1926.

Buchdruckerei des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel.